

Ein Funkrufdienst macht Schule

e*Cityruf macht Schule: Immer mehr Schulsanitätsdienste werden mit e*Cityruf alarmiert. Zum Beispiel in Frankfurt am Main und in Weingarten.

Ein „Roboter“ schlägt Alarm

Implantierte Herzgeräte revolutionieren die Nachkontrolle mit telemetrischen Systemen. Abweichungen und Gefahren werden auch via Paging gemeldet.

Capuccino à la Swarovski?

Auf der IFA 2008 überraschte JURA mit exklusiven Espresso- und Kaffee-Vollautomaten. Die Mitarbeiter kommunizierten über e*Cityruf.

Regelbetrieb mit Rückfallebene

Paging und Bündelfunk im Einsatz bei Versorgern und Entsorgern. Für sie ist die sofortige Erreichbarkeit ein absolutes Muss, erst recht im Ernstfall.



DiGDM: Gate and Loading Dock Management System

Mit Pager durch ein „Nadelöhr“

Eine Anfahrtsstraße, viele Lkw. Dresden Informatik und e*Message lösten ein drängendes logistisches Problem für die Robert Bosch GmbH in Homburg.

In Homburg/Saar produziert die Robert Bosch GmbH in drei Werken weltweit gefragte Diesel-Einspritzausrüstungen für Kraftfahrzeuge sowie Hydraulikkomponenten für Industrietechnik. Ein neues Logistikzentrum im Werksteil Ost sorgt inzwischen für die Abwicklung von rund 3.000 Ein- und Auslagervorgängen täglich. Allerdings existiert hier nur eine Anfahrtsstelle für sämtliche Lkw – quasi ein Nadelöhr. Anfangs wurden die Lkw noch mittels eines „Workarounds“ zu den Verladetoren geholt. Entweder rief man sie telefonisch über den Werkschutz am Eingang ab oder sie standen bereits im Werksgelände auf der Zufahrtsstraße und mussten per Zuruf dirigiert werden.

Mit dem Gate and Loading Dock Management System DiGDM fand sich die ideale Lösung für das Problem. Denn das von der Dresden Informatik GmbH und e*Message entwickelte DiGDM optimierte auf einen Schlag die Lkw-Koordination. „Durch Erweiterung unseres Versandkontrollsystems mit dem Modul ‚Lkw-Leitsystem‘ haben wir den zuvor manuell betriebenen Aufwand eliminiert“, erläutert Uwe-Werner Fetzter, Prozessexperte in der Ver-

sandabteilung. „Mit dieser Lösung sind wir nun in der Lage, die eintreffenden Lkw gezielt und bedarfsgerecht abzurufen.“

Zunächst fahren die Lkw-Fahrer in die Wartezone, melden sich beim Werkschutz an und erhalten einen e*Cityruf-Pager. Gleichzeitig werden Spedition, Kfz-Kennzeichen und die Anzahl der zu liefernden oder zu holenden Ladungsträger erfasst. Sobald ein Fahrer an der Reihe ist, sendet ihm der Disponent aus der internen EDV-Anwendung heraus eine e*Cityruf-Nachricht mit der Nummer des anzusteuern Verladetors. Eine Sache von Sekunden.

„Mit Cityruf konnten die Wartezeiten und der personelle Aufwand erheblich reduziert werden. Die Nachrichten werden schnell übertragen und die Fahrer bleiben überall mobil erreichbar“, so Uwe-Werner Fetzter. Für das DiGDM-System sprach auch, dass es sich unkompliziert in das Versandkontrollsystem (VKS) von BOSCH integrieren ließ. „Unser VKS-System ermöglicht einen lückenlosen Zugriff auf alle Statusinformationen. Wir sind jetzt sogar in der Lage, die Durchlaufzeit je Lkw einfach per Knopfdruck auszuwerten.“

e*Message
Wireless Information Services
Deutschland GmbH
Schönhauser Allee 10 – 11
10119 Berlin

e*Cityruf Hotline
Fon: 0180 – 5 – 030 – 555
Fax: 0180 – 5 – 030 – 551

www.ecityruf.de
www.emessage.de

e*Cityruf macht Schule: Beispiel Frankfurt am Main

Ab Pflaster kleben aufwärts...

Nach erfolgreicher Probephase alarmiert das bereits 1888 gegründete Heinrich-von-Gagern-Gymnasium in Frankfurt am Main seine Schulsanitäter künftig mit dem Funkrufdienst e*Cityruf.

„Gagern ist so ähnlich wie Hogwarts“, beschreibt Direktor Thomas Mausbach gern das von ihm geleitete Heinrich-von-Gagern-Gymnasium in Frankfurt am Main. Harry Potter kennt hier jeder und zaubern lernen wollen sie alle. Auf magische Kräfte verlassen sich die 850 Schüler aber trotzdem nicht. Viele von ihnen engagieren sich auch in ihrer Freizeit, so z.B. in der Erste-Hilfe-AG. Obwohl sie ihre Hauptaufgabe in der Vorbeugung sieht, bleiben Unfälle nicht aus. Deshalb sind die Helfer neuerdings nicht nur bei Veranstaltungen präsent.



Einige Zeit war es hier still geworden um den Schulsanitätsdienst, doch nun gehören ihm bereits 65 Mitglieder an. Ihre Ausbildung erhalten sie durch das DRK mit seinem Jugendrotkreuz, das ihnen eine zeitgemäße Alarmierung mit e*Cityruf empfahl. Nach einer erfolgreichen Probephase wird es ab Oktober ernst damit. Dann werden die Sanitäter nicht nur bei Veranstaltungen, sondern auch in der Unterrichtszeit im Einsatz sein.

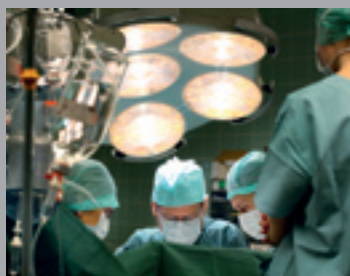
„Die Begeisterung der Helfer ist jetzt schon groß“, berichtet Evi Engel, die Sekretärin der Schule und direkte Ansprechpartnerin für die jungen Sanitäter. Bei ihr holen sie sich morgens die e*Cityruf-Geräte und sie alarmiert die Helfer per Tonruf, wenn sich ein Zwischenfall ereignet. „Das ist unkompliziert, diskret und stört vor allem nicht den Unterricht“, berichtet sie. „Künftig werden nur noch die Schüler informiert, die auch informiert werden müssen.“ Ob eine Beule am Kopf oder ein Kratzer am Knie – „ab Pflaster kleben aufwärts“ werden sie gebraucht. Diese Verantwortung fördere Selbstbewusstsein und Charakterbildung der Schüler. „Bei einem Unfall mit größerem Verletzungsmuster hat uns beeindruckt, wie überlegt die Schulsanis vorgegangen sind“, erinnert sich Evi Engel. „Unglaublich, wie sie es immer schaffen, solch eine Ruhe auszustrahlen.“ Mit e*Cityruf kommt nun auch Ruhe in den Alarmierungsablauf. ✨

„Fort-Schrittmacher“ mit Pager-Anschluss

Ein „Roboter“ schlägt Alarm

Implantierte Herzgeräte revolutionieren die Nachkontrolle mit telemetrischen Systemen. Abweichungen von der Norm werden automatisch via Internet und Pager an den Arzt gemeldet.

Implantierbare Herzgeräte revolutionieren seit geraumer Zeit die Nachkontrolle mit telemetrischen Systemen. Nun implantierte das weltbekannte Deutsche Herzzentrum Berlin erstmals einen noch moderneren Schrittmacher. Der Mini-„Roboter“ synchronisiert vollautomatisch den Herzrhythmus. Möglich wurde diese Innovation durch eine Digitalisierung der Geräte.



In brenzligen Situationen sorgt ein telemetrisches System für schnelle Hilfe. Die Herzgeräte schlagen inzwischen von selbst Alarm, wenn eine Abweichung von der Norm festgestellt wird. Eine so genannte

Monitoring-Box sorgt dafür, dass der behandelnde Arzt über den Medtronic CareLink-Server an seinem Computer jederzeit Daten zum Gerätezustand und zur Herzaktivität abrufen kann. Wobei Warnungen sofort über den Monitor an den Internet-Server weitergeleitet werden. Für die Fernabfrage lädt die drahtlose Monitorbox die Daten automatisch aus dem Herzgerät herunter. Die Daten werden dann von der Box verschlüsselt und über Telefonleitung an den Server übertragen. Der betreuende Arzt erhält in diesem Fall vom Medtronic CareLink-System umgehend eine Benachrichtigung per SMS, Pager oder E-Mail.

Nach Einsicht der Daten auf seinem Computer kann der Mediziner dann entscheiden, ob der Patient zu weiteren Kontrolluntersuchungen in die Praxis oder ins Krankenhaus zu bestellen ist. So ist es möglich, Risiken frühzeitig zu erkennen und die Nachkontrollen in der Klinik auf ein verträgliches Maß zu reduzieren, weil ein telemetrisches System die routinemäßige Fernabfrage gestattet und die ambulante Nachsorge für alle Beteiligten wesentlich erleichtert. ✨

Capuccino à la Swarovski?

Auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin überraschte das Schweizer Unternehmen JURA mit exklusiven Neuheiten. e*Cityruf sorgte für die schnelle, diskrete Kommunikation der Mitarbeiter.

Auf der IFA 2008 wartete das für seine Espresso- und Kaffee-Vollautomaten weltweit bekannte Schweizer Unternehmen JURA mit einigen Neuheiten auf: Rhodium, Edelhölzer, Leder, Swarovski-Kristalle und – e*Cityruf. Während sich die in aufwändiger Handarbeit veredelten Produkte in einer exklusiven Lounge präsentierten, sorgte der Funkrufdienst für eine schnelle und diskrete Kommunikation.

Erstmals zeigten sich Unternehmen der Consumer Electronics und der Elektro-Hausgeräte-Industrie gemeinsam auf der IFA – Grund genug für JURA, diese Plattform zu nutzen. Um dem Ansturm der Interessenten gerecht zu werden und einen ruhigen Ablauf zu garantieren, hatte JURA 53 e*Cityruf-Pager zur Benachrichtigung der Mitarbeiter bei e*Message gemietet.

Sobald ein Kunde am Fachhandels-Empfang eintraf, wurde der zuständige Mitarbeiter „angepiepst“ und konnte dann binnen Kurzem zur Stelle sein. Die Benachrichtigung erfolgte unauffällig per E-Mail über ein Outlook-Kalendersystem, wobei die Geräte bereits numerisch mit den Namen der

Mitarbeiter im System hinterlegt waren. So blieb immer überschaubar, wer auch für ein spontanes Gespräch zur Verfügung stehen konnte.

Die Möglichkeit der gezielten Benachrichtigung gab für JURA den Ausschlag, sich für e*Cityruf zu entscheiden. „Eine Mitteilung über BlackBerry oder SMS wäre in diesem Fall nicht optimal.

Der Empfänger könnte nicht unterscheiden, ob es sich dabei um eine Nachricht zum Tagesgeschäft handelt oder um die Aufforderung der Hostess, sich zum Empfang zu begeben“, erläuterte Leona Fritsch, Assistenz der Vertriebsleitung. „Im Gegensatz dazu sind Pager dezent und stören weder den Gesamtprozess noch die einzelnen Kundengespräche.“

Die Idee, mit e*Cityruf zu arbeiten, kam von einem Außendienstmitarbeiter. Leona Fritsch informierte sich dann im Internet und baute den Kontakt zu e*Message auf. „Die prompten Bemühungen, die freundliche Beratung und die rasche Abwicklung der Pager-Vermietung haben uns überzeugt.“ ✨



e*Cityruf im Schulsanitätsdienst: Beispiel Weingarten

Hilft sofort, stört aber nicht

Seit die Realschule Weingarten ihre Schulsanitäter mit e*Cityruf alarmiert, konnte die Erstversorgung bei Unfällen optimiert werden. Lautsprecherdurchsagen stören nicht mehr den Unterricht.

An Schulen kommt es häufig zu Unfällen. Für die Realschule Weingarten in Baden-Württemberg mit ihren fast 900 Schülern gehören solche Zwischenfälle fast zum Alltag. Um eine gute Erstversorgung zu gewährleisten, baute die Schule einen Schulsanitätsdienst auf und holte das DRK mit an Bord. Es kümmert sich um die Erste-Hilfe-Ausbildung der fast 30 Schulsanitäter. Als problematisch erwies sich jedoch die Benachrichtigung der jungen Helfer. Früher wurde in Notfällen die Sprechanlage benutzt und sorgte für Unruhe. Handys schieden aus, da sie im Unterricht nicht erlaubt sind. Dank eines Tipps der Hausmeister fand sich eine alternative Lösung. Sie empfahlen e*Cityruf.

Alle Argumente sprachen für den Funkrufdienst von e*Message: Die Pager sind klein, robust, leicht zu handhaben und kostengünstig, also optimal für

die innerschulische Alarmierung. Der Einsatz wird über das Sekretariat gesteuert, im Notfall sind sogar mehrere Sanitäter gleichzeitig erreichbar. Jeder weiß, was zu tun ist, denn der Alarmierungs-

ablauf ist klar definiert. Wöchentlich sind jeweils vier Schüler aus verschiedenen Klassenstufen im Einsatz. Bevor die Klingel zur ersten Stunde läutet, holen sie ihre Pager im Sekretariat ab. Geht dort eine Verletzungsmeldung ein, alarmiert die Sekretärin telefonisch per Tonruf. ertönt das Signal, finden sich die Helfer unverzüglich im Sekretariat ein und bringen die Verletzten oder Erkrankten ins Sanitätszimmer. Dort versorgen sie die Betroffenen und veranlassen, wenn nötig, den Ruf eines Rettungswagens und die Benachrichtigung der Eltern.

e*Cityruf brachte System in den Erste-Hilfe-Abfall, betont die Schulleitung zufrieden. ✨



Höchste Verfügbarkeit – für Versorger ein Muss

Kein Regelbetrieb ohne Rückfallebene

Paging und Bündelfunk im Einsatz bei Versorgern und Entsorgern. Für sie gelten besondere Anforderungen an die Kommunikation auf allen drei Ebenen: Regelkommunikation, Rückfall- und Notfallebene.

Energieversorgung, Wasserzufuhr sowie Müllabfuhr funktionieren zuverlässig und reibungslos. Im Normalfall. Was aber, wenn es plötzlich zu Störungen kommt? Um auch im Notfall handeln zu können, ist Erreichbarkeit der zuständigen Mitarbeiter unabdingbar. Das stellt spezielle Anforderungen an die eingesetzten Telekommunikationssysteme,

inklusive Systeme für die professionelle mobile Kommunikation. Wichtigste Forderung ist eine hohe Verfügbarkeit. Dafür werden Sprach-, Daten- und Alarmierungsdienste genutzt. Wobei Versorger und Entsorger speziell in drei Ebenen unterscheiden: Regelkommunikations-, Rückfall- und Notfallebene.



Das A und O: Verfügbarkeit der Netze

In der Regelkommunikationsebene sind alle üblichen Kommunikationssysteme verfügbar. Dazu gehören öffentliche und gegebenenfalls betriebliche Telefonnetze, öffentliche GSM-Netze, Betriebsfunknetze sowie Paging-Netze. Die Rückfallebene ist durch die Verfügbarkeit mindestens eines Telekommunikationssystems der Regelkommunikationsebene gekennzeichnet. Dies wird z.B. durch redundante Systeme sichergestellt. In der Notfall-ebene sind Kommunikationssysteme der Regelkommunikations- und der Notfallebene nicht oder nur stark eingeschränkt verfügbar. Als geeignete Technologien gelten Satellitenkommunikation und Betriebsfunk mit gesicherter Stromversorgung. Bündelfunk und Paging (Funkruf), wie sie die e*Message-Gruppe anbietet, spielen auf allen Ebenen eine besondere Rolle. Beide Systeme erfüllen Kriterien, die sie auch für den Einsatz bei Großstörungen prädestinieren:

- Verfügbarkeit (Zeit, Fläche, Last),
- Unabhängigkeit von der öffentlichen Stromversorgung,
- schnelle Erreichbarkeit ausgewählter Teilnehmer,
- hohe Zuverlässigkeit und
- mobile Einsatzmöglichkeiten.

Nicht von ungefähr nutzen die Berliner Stadtreinigung und die S-Bahn Berlin seit Jahren den Bündelfunk-

dienst von e*Dispatch zur mobilen Sprach- und Datenkommunikation. Anwender loben neben der effektiven Ausnutzung des Frequenzbandes und der Möglichkeit der Versorgung großer Wirtschaftsräume das umfangreiche Leistungsspektrum des Bündelfunknetzes nach dem weltweit anerkannten Standard MPT1327. Zumal eine bedarfsgerechte Zuteilung der Kanäle für eine optimale Verfügbarkeit sorgt.

Verfügbarkeit ist auch ein Plus des satellitengestützten Paging-Dienstes e*Cityruf, den Versorger und Entsorger vorzugsweise auf den Rückfall- und Notfallebenen nutzen. Mit nahezu 100-prozentiger bundesweiter Erreichbarkeit gilt er als ideales Benachrichtigungssystem vor allem in zeitkritischen Situationen. Deshalb wurden die Bereitschaftstechniker der ExxonMobil Production Deutschland GmbH im norddeutschen Schneiderkrug mit explosionsgeschützten e*Cityruf-Pagern ausgestattet. „Sicherheit steht für uns an erster Stelle“, begründet Michael Zastrow von der Leitzentrale die Entscheidung.

Doppelt hält besser: redundant alarmieren

Gleiches gilt für die zur GASAG gehörende NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg und den Energieversorger Avacon. Maximal 30 Minuten gibt das Regelwerk der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW) als Reaktionszeit im Störfall vor. Spätestens dann müssen erste Sicherungsmaßnahmen vor Ort greifen. Um die hundertprozentige Erreichbarkeit der Techniker zu gewährleisten, werden mehrere Kommunikationswege genutzt. Während der Rufbereitschaft sind die ex-geschützten e*Cityruf-Pager für die Monteur Pflicht.

„Cityruf ist flächendeckend verfügbar und funktioniert unabhängig von öffentlicher Netzlast, wie wir sie von GSM-Anbietern kennen. Auch die Versorgung in geschlossenen Räumen und Kellern ist besser“, erläutert Stephan Boy, Leiter des NBB-Entstörungsdienstes.

Der Niersverband geht sogar einen Schritt weiter. Er betreibt Klär- und Stauanlagen, Pumpwerke und Pegel, um fast 80 Millionen Kubikmeter Wasser jähr-

lich zu reinigen. Störmeldungen werden von der betroffenen Anlage direkt zum Leitrechner gesendet, dort protokolliert und dann automatisch zum e*Cityruf-Pager des Bereitschaftstechnikers weitergeleitet. Als präzise Text-Nachricht mit Art und Ort der Störung. Denn alles, was sich messen lässt, kann e*Cityruf sofort melden. 📡

